



**Interessengemeinschaft für rumänische Waisenkinder Heidelberg e.V.**  
Heidelberg Februar 2002.

**Bericht über unsere Aktivitäten in Rumänien 2000/2001.**

**Liebe SpenderInnen  
und Freunde**

seit unserem letzten Bericht ist ein Jahr vergan-gen, und wir sind dieses Mal von der Praxis derhalb-jährlichen Rundbriefe abgewichen und haben in diesem Jahr einen umfassenden Jahresbericht zusammengestellt.

Viel hat sich seit November 2000 getan, sowohl in unserem Projekt als auch auf der Welt. Die Ereignisse in den USA haben uns alle aufgewühlt und schockiert, aber auch unseren Blick für die Sorgen der arabischen und osteuropäischen Länder gestärkt. Es ist wichtig, dass wir uns für ihre politischen Systeme und die Probleme der einzelnen Länder interessieren und aktiv mithelfen, das Elend zu mildern.

In Rumänien hat sich die politische Lage zur Zeit leicht stabilisiert. Die Inflationsrate im Jahr 2000 lag bei 41% ; sie hat sich momentan bei ca. 20 % eingependelt. Besorgniserregend ist allerdings der Anstieg der Importe um 30% , was zu einem größeren Außenhandelsdefizit führt. Die Software Industrie fängt an zu boomen, doch ist das Gefälle in der rumänischen Gesellschaft gerade bei der Nutzung des Internets deutlich. Während in den Städten zunehmend Internet-Cafes eröffnet werden, die stark ausgelastet sind, besitzt der größte Teil der

Landbevölkerung ( 55% ) nicht einmal ein Telefon.

Wir hatten im letzten Jahr gehofft, dass die Abteilung für verlassene und unterernährte Kinder im Kinder-krankenhaus Schässburg geschlossen werden könne. Leider ist aus unserem Traum das Gegenteil geworden: die Abteilung ist überfüllter denn je. . . Unser kleines Projekt in Schässburg ist inzwischen aus den Kinderschuhen entwachsen und wir haben einen großen Teil an Verantwortung und Verwaltungsarbeiten zu tragen. Mehr dazu lesen Sie bitte in unserem

**Tätigkeitsbericht.**

Wir stellen Ihnen außerdem in diesem Brief unser **Patenschaftsprojekt** vor, lassen eine **Pfegemutter zu Wort** kommen, legen Ihnen unsere **Jahresabschlußbilanz** vor und fügen eine **Mitgliedsschafterklärung** bei verbunden mit der herzlichen Bitte, sich kurz Zeit zu nehmen und diese ausgefüllt an uns zurückzuschicken.

Wir bedanken uns sehr herzlich für Ihre teilweise langjährige -Unterstützung und bitten Sie, Ihr Herz für unsere verlassenen Kinder in Rumänien weiter offen zu halten.

*Claire Thobe-Arza*  
*1. Vorsitzende*



**Im Garten unseres neuen Hauses  
in Schässburg im August 2001**

*Stehend von li nach re: Helga Aundrup,  
Claire Thobe-Arza*

*Sitzend von li nach re: Joachim Roth,  
Mariana Lactu, Alex Toma*

**Tätigkeitsbericht Oktober 2000 -Oktober 2001.**

Als wir vor etwa zwei Jahren *unsere* Schässburger Kinder in der Abteilung für verlassene Kinder des städtischen Krankenhauses entdeckten, hatten wir als Gepäck nur einen Koffer voll guten

**Pflegefamilien**

Ab Juni 2000, also nur 9 Monate nach der Entscheidung für unser Schässburger

Willens, Optimismus und der Gewissheit, dass die Hilfsbereitschaft unserer Spender uns ein neues großes Projekt ermöglichen würde.

### **Kinderkrankenhaus**

Wir begannen recht bald damit, täglich im Krankenhaus mit den schwer geschädigten Kindern zu arbeiten. Erste Erfolge stellten sich unmittelbar ein. Die Kinder blühten auf, wenn wir sie auch nur für ein paar Stunden am Tag aus der unmenschlichen Eintönigkeit ihres Alltags heraus-holten. Manche fngen an zu sitzen, sich auf ihre Beinchen zu stellen, zu gehen -andere artikulierten ihre ersten Laute. Doch je länger wir uns mit den Kindern beschäftigten, desto mehr wurde uns bewusst, wie grausam es wäre, diese Kinder kennen und lieben gelernt zu haben und sie nicht aus dieser Umgebung heraus-zuholen, in der sie ohne Liebe und Zuwendung vor sich hinvegetierten.



Hilfsprojekt, konnten wir die ersten Kinder in Pflegefamilien vermitteln. Gerade die positive Entwicklung dieser Kinder in den ersten Monaten hat uns ermutigt, nicht innezuhalten und für alle verlassenen Kinder im Krankenhaus eine familiäre Umgebung zu finden. An Bewerbern für Pflegeeltern fehlte es zu keinem Zeitpunkt. Wir waren erstaunt, wie geduldig und liebevoll normale rumänische Familien, die oft in einfachen Verhältnissen leben, diese Kinder aufnahmen, die keiner haben wollte. Da wurde einfach ein zusätzliches Bettchen ins Schlafzimmer gestellt und das Leben ganz selbst-verständlich auf das neue Familienmitglied eingestellt. In manchen Pflegefamilien sind die eigenen Kinder schon aus dem Haus und freuen sich jetzt, dass ihre Eltern sich einer neuen Aufgabe widmen. Andere Familien haben eigene Kinder, die sich rührend mit dem *Baby* beschäftigen und es in ihre Kinderspiele mit aufnehmen. Bei so viel Aufmerksamkeit, all den neuen Eindrücken, einer normalen Ernährung, eben einer kindgemäßen Umgebung, wie sie in den Grundrechten aller Menschen verankert ist, entwickelten sich unsere Pflegekinder in den Anfangs-monaten sehr gut.

Wie erwartet blieben aber die ersten Enttäuschungen nicht aus. Kinder, die in wenigen Wochen trocken geworden waren, die angefangen hatten zu gehen, mit dem Löffel zu essen, die ersten Worte zu sprechen, stagnierten plötzlich in ihrer Entwicklung. Manche fngen an, nachts ins Bettchen zu machen, andere wollten mit den ständigen stereotypen Schaukelbewegungen, wie wir sie aus dem Krankenhaus kennen, nicht aufhören. Uns ist in dieser Zeit der Ernüchterung sehr deutlich geworden, dass unsere Hilfe nicht mit dem Finanzieren von Pflegeplätzen in Familien enden kann. Wir wussten, dass wir den Pflegeeltern auch moralische und fachliche Hilfe zukommen lassen und die Kinder weit über den normalen Familienalltag hinaus gefördert werden müssen.

---

### **Therapie-und Beratungsangebote**

Beratungsstellen, therapeutische Einrichtungen oder Selbsthilfegruppen, wie sie uns in Deutschland selbstverständlich sind, gibt es in Schässburg nicht. Auf unsere Frage, wohin die Kinder denn in den Kindergarten oder eines Tages in die Schule gehen sollten, bekamen wir nur lapidar als Antwort, diese Kinder seien eben *ineducabili* -nicht bildungsfähig und sollten zu Hause ihr Dasein fristen.

Vor diesem Hintergrund war es jetzt nur noch

des Hauses soll in den nächsten Monaten seiner Bestimmung als Begegnungsstätte für die Pflegefamilien und Therapiezentrum für die Kinder zugeführt werden. Wir haben dafür ausreichend große Räume, in denen tagsüber die Kinder für zunächst ein paar Stunden betreut werden sollen. Es ist besonders wichtig, den Pflegeeltern diese oft schwierigen Kinder auch regelmäßig für ein paar Stunden abzunehmen, damit sie durch diese Entlastung wieder neue Kraft schöpfen können. Zunächst wird unser Therapiezentrum am ehesten mit einem Spezialkindergarten vergleichbar sein, der eine kleine Zahl von Kindern sehr intensiv

ein kleiner Schritt bis zu der Entscheidung, dass wir selbst Therapie- und Beratungsmöglichkeiten für die von uns betreuten verlassenen Kinder und ihre Familien schaffen müssen. Ab Sommer 2000 suchten wir intensiv nach geeigneten Möglichkeiten. Wir eruierten die Voraussetzungen in bestehenden Einrichtungen, die sich aber alle schon nach kurzem als ungeeignet herausstellten. Parallel dazu suchten wir nach einem geeigneten Anwesen und wurden bald fündig.

### **Hauskauf und Projektgestaltung**

Im Winter 2000 hörten wir von einem Anwesen im Zentrum der Stadt, das einige Monate später unser Haus werden sollte: ein ehemals sächsisches Stadthaus auf einem großen Grundstück, mitten im Zentrum und doch zur Hof- und Gartenseite hin ruhig gelegen, das viele Möglichkeiten bietet. Das Haus schien von seiner Bausubstanz her solide genug, wenngleich äußerst bescheiden in seinen sanitären Anlagen. Den Ausschlag gaben schließlich der Preis und die Gewissheit, mit einem Objekt im Zentrum der Stadt unsere Spendengelder auch finanziell solide investiert zu haben, da eine Wertsteigerung in der Zukunft mit Sicherheit zu erwarten ist.

Seit Mai 2001 ist unser Schässburger Hilfsbüro in dem zunächst sehr provisorisch renovierten hinteren Teil des Hauses untergebracht. Die vorderen Räume bieten Platz für Joachim Roth, unseren jungen Zivildienstleistenden. Der Hauptteil

betreut. Wir wollen aber schon bald mit den Kindern auch einzeln zu arbeiten beginnen und sie in ihrer motorischen, emotionalen und intellektuellen Entwicklung sehr gezielt fördern. Die Pflegeeltern sollen diese Prozesse begleiten und in unserem Haus Rat und Hilfe finden, sich aber auch mit anderen Eltern austauschen können.

Während dieses Therapiezentrum noch einiger Vorbereitungen bedarf, hat unser Haus schon seit dem Bezug im Mai ein reges Eigenleben entwickelt. Es wurde innerhalb von Tagen zur Anlaufstelle für Notleidende aus der ganzen Stadt und ihrer Umgebung. Wir werden daher auch ein Lager für Hilfsgüter unterbringen, um Hilfe-suchende nicht abweisen zu müssen. Fast alle unsere Pflegekinder haben Mütter, Väter, Geschwister, die in unvorstellbarer Not leben. Wir kennen diese Familien und haben zunächst geprüft, ob eine Reintegration in die Ursprungsfamilie möglich war. Daher erscheint es uns richtig und notwendig, auch das Umfeld *unserer* Kinder nicht draußen vor der Tür stehen zu lassen.

---

### **Unser Team.**

All diese Aufgaben ruhen auf den Schultern von nur sehr wenigen, engagierten Menschen. Unser Schässburger Team wird seit Sommer von unserem Zivildienstleistenden Joachim Roth unterstützt, der kräftig an der Renovierung mitarbeitet, und der in seiner erfrischenden, unkomplizierten Art sich auch bei den einfachen rumänischen Verhältnissen seinen Optimismus und den Willen zu helfen nicht nehmen lässt - hauptsächlich aber von Mariana Latcu (siehe Photo) getragen, die seit letzten Winter bei uns arbeitet. Mariana ist selbst Mutter zweier halbwüchsiger Kinder und setzt sich unermüdlich für unser Hilfsprojekt ein. Sie betreut die Pflegefamilien, koordiniert mit Joachim zusammen alle in und ums Haus anfallenden Arbeiten, sie verhandelt mit den Behörden

*Ursula Hummel*  
**2. Vorsitzende**



und ist täglich auch bei unseren Mitarbeitern und den Kindern im Krankenhaus. Demnächst werden wir 2 weitere MitarbeiterInnen einstellen.

### Unser Zivildienstleistender stellt sich vor

Geboren am 1.1.1982, wuchs ich mit meinen Eltern und zwei älteren Brüdern in Maulbronn



auf. Zum 9. Schuljahr wechselte ich von der Waldorf-schule Pforzheim auf das evangelische Seminar Maulbronn / Blaubeuren, wo ich im Juni dieses Jahres das Abitur gemacht habe. Schon lange

begleitete mich die Musik, die ich mit einem Studium vertiefen möchte. Ein Schüleraustausch führte mich 1998 nach Neuseeland. Das Leben im Ausland brachte für mich neue Perspektiven, die mich dann auch für den *Anderen Dienst im Ausland* entscheiden ließen.

Das Gefühl, Menschen helfen zu können, war für mich bei der Frage nach Art und Ort meines Zivildienstes sehr wichtig. Nicht in fernen Kontinenten, sondern vor allem in Osteuropa oder Russland sah ich einen Sinn für meine Hilfe. Rumänien kannte ich von einem kurzen Schulbesuch und so freute ich mich umso mehr, in diesem wunderschönen Land arbeiten zu können. Bekannt als eine der schönsten Städte in Rumänien, traf ich in Sighisoara extreme Gegensätze an. Nur wenige Minuten von der mittelalterlichen Burg entfernt trifft man im Krankenhaus auf Kinderschicksale, die einen geradezu auffordern, hier zu helfen.

Nach nunmehr zwei Monaten habe ich mich gut eingelebt, und die Arbeit mit den Kindern, Familien und anderen Menschen macht mir großen Spaß.

*Joachim Roth*

### Kinder / Familienpatenschaften .

Nach dem Start unseres Projektes in Schässburg wurden wir von verschiedenen Seiten angesprochen, ob Patenschaften für unsere Kinder möglich seien. Auch wir hatten uns bereits intensiv mit diesem Thema befasst und Anfang 2001 ein entsprechendes Programm erarbeitet.

*Wir bieten Kinderpatenschaften ab Euro 30 und Familienpatenschaften ab Euro 70 monatlich an.* Eine Patenschaft beinhaltet keine rechtliche Verpflichtung und ist jederzeit kündbar. Sinnvoll ist allerdings für Kinder und Paten eine langjährige Laufzeit. Die Paten erhalten regelmäßig einen Bericht über *ihr Kind bzw. ihre Familie*.

Gerne möchten wir Ihnen eines unserer Pflegekinder vorstellen. Seine Geschichte ist ähnlich wie die unserer anderen Kinder:



Florin stammt aus einer bitterarmen Roma-Familie, wie es in Schäss-burg und den umliegenden Orten Hunderte gibt. Diese Zigeuner Rumäniens wurden unter Ceaucescu



**Florian-Daniel Valchizan**  
geb. am 25.12.2000

Frau Balint hat früher in einem Kindergarten gearbeitet, Vater Lazlo arbeitet in einer Fabrik. Gemeinsam mit den beiden Kindern der Familie Balint, der 15-jährigen Ramona Alexandra und dem 10-jährigen Raul Alexandru, wird Daniel-Florin liebevoll versorgt und bekommt zum ersten Mal in seinem Leben die Zuwendung und Liebe, die ein Kind zu einer gesunden Entwicklung so dringend benötigt.

Davon konnten sich Frau Thobe-Arza und Helga Aundrup bei ihrem Besuch in Schässburg im August diesen Jahres persönlich überzeugen. Alle Pflegefamilien





sesshaft gemacht und ihrer kulturellen Identität beraubt. Sie gehörten im verarmten Rumänien zu den Ärmsten.

Ihre Behausungen bestehen meist nur aus einem Raum mit oft undichtem Dach, ohne Heizung, ohne sanitäre Anlagen.

Seine Mutter hat mit 24 Jahren bereits 5 Kinder, jedoch lebt nur das älteste Kind gemeinsam mit ihr und dem 27-jährigen Vater. Zwei Kinder wurden adoptiert und fanden in den USA ein Zuhause, ein 2jähriges Kind wurde in einem Bukarester Krankenhaus *abgegeben* und der neun Monate alte Florin-Daniel sofort nach seiner Geburt im Schässburger Krankenhaus verlassen -ein namenloses Kind, da die Mutter bei der Geburt keinerlei Papiere vorweisen konnte.

Als wir auf das Schicksal des kleinen Florin-Daniel aufmerksam wurden, setzten wir alles daran, ihn so schnell wie möglich in eine Pflegefamilie zu vermitteln. Seit 2 Monaten lebt er bei der Familie Mona und Lazlo Balint, 37 und 38 Jahre alt.

werden von unserer rumänischen Mitarbeiterin wöchentlich umfassend betreut. Dazu gehören z. B. auch gemeinsame Fahrten zu Arztterminen, Übernahme der Kosten für Medikamente, Versorgung mit Kleidung und Schuhen für das Kind usw. Bei unseren regelmäßigen Besuchen in Rumänien überzeugen auch wir uns regelmäßig über den Zustand der Kinder und stehen den Pflegeeltern, die wir alle persönlich kennen, mit Rat und Tat zur Seite.

Sollten Sie ernsthaft an unserem Patenschaftsprogramm interessiert sein, so senden wir Ihnen gerne unsere Unterlagen zu. Bitte wenden Sie sich dazu direkt an Helga Aundrup, Tel. 06227/ 63063, Fax 06227/ 840160 oder E-mail H-B-Aundrup@t-online.de

**Helga Aundrup**  
**Schriftführerin**

---

### **Originalbericht unserer Pflegemutter Voichita Lorinczi, Schässburg: ( von ihr in Deutsch geschrieben mit Hilfe einer deutschsprechenden Nachbarin)**

Ich arbeite als Pflegemutter seit 1998. Unser erstes Pflegekind war Bobby, ein 1jähriger Junge. Als wir ihn genommen haben, hatte er Verdauungsprobleme und war unterentwickelt. Er hat sich völlig verändert. Man merkte bei ihm eine spektakulöse Evolution in der psychischen und intellektuellen Entwicklung. Wenn jemand ihn fragt, was er werden möchte, antwortet er *Computerfachmann*.

Das zweite von uns angenommene Pflegekind ist ein Mädchen, Melinda. ( Sie ist 6 Jahre alt ) . Die 6jährige Melinda war am Anfang ein . wildes . und erschrockenes Kind. Sie hat psychisches Handicap. Sie biß alle, die in ihrer Nähe kamen, wie sie dachte, sie würden ihr weh tun. Man konnte sie nicht umarmen oder streicheln. Sie trank nur aus der Flasche und kommunizierte mit niemandem. Sie lebt auch jetzt noch in ihrer Welt. Die Ärzte haben sie diagnostiziert: Autist, taub und behindert.

Nach einem Jahr merken wir eine Wendung zum Besseren: sie ißt alleine, sie geht alleine aufs Klo; sie buchstabiert jetzt einfache Wörter wie: Ma-ama, Pa-pa, Es-sen. Sie spricht nicht, aber wenn sie Hunger hat, bringt sie uns den Teller, und wenn sie Durst hat, bringt sie den Becher. Sie kann zeigen, wo die Nase, die Auge, die Zähne sich befinden.



**Voichita mit Bobby, 4 Jahre und Melinda, 7Jahre.**

Ein wunderbarer Fortschritt ist, dass sie den Ball fangen und zurückwerfen kann. Jetzt ist sie sehr lieb, sie umarmt jeden, der zu ihr geht. *Melinda ist für sich ein Geheimnis*. Sie ist hyperaktiv, nie bleibt sie ruhig, nur wenn sie schläft oder wenn sie beim Walkman Musik hört. Eine andere wichtige Sache ist, dass sie jetzt den Menschen direkt in die Augen schaut, auch wenn sie das nur für ein paar Augenblicke tut. Psychisch und intellektuell ist sie 1 Jahr alt; physisch wie ein 4jähriges Kind und in Wirklichkeit ist sie 7 Jahre alt. Sie steht unter ständiger Beobachtung. Sie kann noch nicht das Gute vom Bösen unterscheiden und ist sich keiner Gefahr bewusst.

Es ist schwer, mit diesen Kindern zu arbeiten, aber die Arbeit macht uns Spaß, besonders wenn wir die Fortschritte der Kinder sehen. Weil ich keine spezielle Ausbildung habe, würde ich gerne jeden Rat annehmen.

Schässburg, im August 2001

---



**Wir möchten es nicht versäumen, allen zu danken, die sich an unserer Arbeit beteiligt haben, sei es finanziell oder mit Sachspenden.**

**Bitte unterstützen Sie uns weiterhin.**

**Mit freundlichen Grüßen**

**Ihre**

C. Thobe - Arza *[Handwritten Signature]*  
Helga Aundrup *[Handwritten Signature]*

Interessengemeinschaft für rumänische Waisenkinder Heidelberg e.V.

Dazu brauchen wir auch in Zukunft Ihre Hilfe. Bitte unterstützen Sie uns weiter.

---

Claire Thobe-Arza 1. Vorsitzende Tel. 06221/480604 e-mail [luminet@t-online.de](mailto:luminet@t-online.de)  
Helga Aundrup Schriftführerin Tel. 06227/ 63063 e-mail [h-b-aundrup@t-online.de](mailto:h-b-aundrup@t-online.de)  
Alex Toma Schatzmeister Tel. 06221/ 163133 e-mail [alex toma@yahoo.com](mailto:alex toma@yahoo.com)

**Jeder einzelne soll sich sagen: Für mich ist die  
Welt geschaffen, daher bin ich mitverantwortlich.**

**Talmud**

[Seitenanfang](#)

Heiligenbergstr. 1a, 69121 Heidelberg, Spendenkonto Nr. 13 11 069 Sparkasse Heidelberg, BLZ 672 500 20